



Unterrichtsthema: Ein Längsschnitt im Mittelalter exemplarischer Frauenrollen zum Brechen von heutigen Stereotypen.

---

Im Längsschnitt vom Mittelalter werden die Lebensgeschichten von Fredegunde, Hildegard von Bingen, Christine de Pizan und Jeanne d'Arc untersucht. Diese zeigen, wie Frauen die damaligen gesellschaftlichen Normen und Stereotypen herausforderten. Zudem trägt die Beschäftigung mit den Biographien dieser Frauen zu einem besseren Verständnis des Mittelalters sowie heutiger Geschlechterrollen bei.

**Kurs/LV-Nummer:** Lehr-Lern-Labor, Geschichtsdidaktik, 13363

**Seminarleiterin:** Frau Dr. Nina Reusch

**Studierende:** Pia Chiara Martens, Melissa Alana Hochgreve, Marie Marlén Becker

**Abgabetermin:** 07.02.2023

## Gliederung

---

1. Reihenentwurf.....
2. Sachanalyse.....
3. Didaktik-Analyse.....
4. Verlaufsplan.....
5. methodische Begründung.....
6. Anhang.....
  - 7.1 zu Fredegunde
  - 7.2 zu Hildegard von Bingen
  - 7.3 zu Catherine de Pizan
  - 7.4 zu Johanna von Orléans
  - 7.5 Allgemeines (Stationstische, Aufgabenstellung Folie)
7. Literatur- & Quellenverzeichnis.....

# 1. Reihentwurf

## Reihenstruktur

Reihenstruktur für die Doppelstunde (2x45 Minuten).

Klasse:		Thema der Unterrichtsreihe:	
7		Ein Längsschnitt im Mittelalter exemplarischer Frauenrollen zum Brechen von heutigen Stereotypen	
	Dauer (min)	Thema der Stunde	Kompetenzschwerpunkt nach RLP Berlin/Brandenburg
1	20 Min.  50-60 Min. (Stunden übergreifend)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Brainstorming→Wie hätte euer Leben im Mittelalter ausgesehen?</li> <li>- Randomisierte Stationsarbeit, Plakaterstellung über die Frauenrollen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deuten: Auswirkungen historischer Veränderungen auf verschiedenen Ebenen (z. B. sozial, religiös-weltanschaulich, kulturell, ökonomisch, ökologisch, politisch, geschlechtsspezifisch) beschreiben, untersuchen und beurteilen</li> </ul>

			<p>Analysieren: verschiedene geschichtskulturelle Darstellungsarten (z. B. Film, Comic, Denkmal) in ihrer Eigenart (z. B. Genre, Absicht, Zielgruppe) beschreiben an Beispielen belegen, dass verschiedene Darstellungen (z. B. Schul-, Jugendbuch) Unterschiedliches und ggf. auch Widersprüchliches über Vergangenheit aussagen können nach Kriterien (z. B. Faktenorientierung, Verständlichkeit und ästhetische Gestaltung) eine bewertende Einschätzung von Darstellungen formulieren</p>
<b>2</b>	Ca. 10 Min.	<p>Plemunrunde: Was hat euch beeindruckt über eure Frau/Plakarshow? (auch als zeitlicher Puffer geplant, Länge nach Klasse variierbar)</p>	

## 2. Sachanalyse

---

Im Folgenden wird sich der sachlichen Analyse des Unterrichtsthemas: "exemplarische Betrachtung von Frauenrollen im Mittelalter" gewidmet. Ein zeitlicher Längsschnitt exemplarischer Frauen im Mittelalter soll hierbei fälschliche Stereotype aufdecken. Es werden bezüglich Fredegunde (545-597), Hildegard von Bingen (1098-1179), Christine de Pizan (1364-1431) und Jeanne d'Arc bzw. Johanna von Orléans (1412-1431) historisch relevante Aspekte akkumuliert. Hierbei wird chronologisch vorgegangen. Anschließend folgt ein kurzer Bezug zum aktuellen Debattenstandpunkt.

Dem Unterrichtsthema liegt die Geschlechtergeschichte mit einem Fokus auf Frauengeschichte zu Grunde. Damit orientiert es sich an feministischen Ideen wie der Rekontextualisierung von Geschichte unter der Berücksichtigung von weiblichen Akteuren (Herstory).

Zuerst wird sich der sog. "blutdürstige[n] Tyrannin Fredegunde" gewidmet (Helmut Werner, S.141). Nachdem sie zuerst Konkubine des fränkischen Merowinger-Königs Chilperich I. gewesen war, heiratete sie ihn 588 (Werner, S.142). Von da an häuften sich die vermeintlich geplanten Morde auf Gegner, die sich ihr, ihrem Ehemann und ihren leiblichen Kindern in den Weg stellten.

Sie ließ 575 den Rivalen und Bruder ihres Mannes, Sigibert, töten (Werner, S.144). Fredegunde fand sich auch in Streitigkeiten mit ihrer Tochter wieder, welche teilweise in Handgreiflichkeiten resultierten; so wurde diese fast von ihrer eigenen Mutter erwürgt (Werner, S.145).

In der Stadt Tournay lud sie die Männer der kontrahierenden Familie ein und stellte Mengen an Alkohol zur Verfügung. Sie ignorierte das Gastrecht und ließ die betrunkenen Kontrahenten von Bewaffneten ermorden. Dies führte zu einer gezwungenen Flucht Fredegundes aus Tournay (Werner, S.146).

Sie sorgte dafür, dass Chilperichs ältere leibliche Kinder umkamen, um ihren eigenen Kindern die Thronfolge zu sichern (Werner, S.149-151).

Zusammenfassend lässt sich über Fredegunde sagen, dass sie durch brutale Methoden ihre Ziele erreichte und durch wiederholte Skrupellosigkeit auffiel. Damit steht sie exemplarisch für ein anderes Gewaltverständnis im Mittelalter, steht aber auch konträr zu einem passiven, fürsorglichen, schwachen und weichen Frauenbild.

Hildegard von Bingen ist eine der bedeutendsten gelehrten Frauen des Mittelalters. Sie wurde 1098 als zehnte Tochter in eine adelige Familie geboren und wurde schon früh als Oblatin in die Obhut Jutta von Spornheims gegeben (Meconi, S.3f.). Nach deren Tod übernahm Hildegard die Leitung des Konvents, der inzwischen um die Frauen herum entstanden war. Gegen den Widerstand der benachbarten Benediktinermönche trieb sie zwischen 1147 und 1152 den Bau eines

Frauenklosters auf dem Rubertsberg bei Bingen voran. Im Zeitraum von 1141 bis 1174 entstanden zahlreiche bedeutende Werke, sowohl musikalischer als auch literarischer, wissenschaftlicher sowie künstlerischer Natur. In dem Buch „Scivias“, welches mit zahlreichen Illustrationen versehen ist, schrieb sie über den Menschen im Kontext seiner Umwelt und der göttlichen Schöpfung. In anderen Werken beschäftigt sie sich mit der Natur- und Heilkunde sowie dem Wesen der Menschen. Obwohl auch sie Vorurteile gegenüber Frauen und Menschen einer niedrigeren sozialen Klasse hatte, waren viele ihrer Schriften fortschrittlich – sie schrieb über Empfängnisverhütung, Menstruation und Umweltschutz. Sie starb 1179. (Morrison, S. 102-112). Sie hat mit den Eliten ihrer Zeit korrespondiert und das Zeitgeschehen sowie die Nachwelt maßgeblich beeinflusst (Fletcher, Bain, S. 105-125). Als adelige Äbtissin repräsentiert sie nicht nur den weiblichen Adel, sondern auch den weiblichen Klerus des Hochmittelalters.

Auch Christine de Pizan (1364-1431) galt als wichtige Gelehrte, Philosophin und Schriftstellerin ihrer Zeit. Ihre Werke wurden übersetzt und in Europa verbreitet. Im Gegensatz zu Hildegard von Bingen erhielt sie ihre Bildung nicht über die Religion, sondern durch das Glück in einem Haushalt mit Bildungsmöglichkeiten geboren worden zu sein, denn für Frauen war es nach wie vor nicht üblich, Lesen oder Schreiben zu können. So beschreibt Christine de Pizan selbst "wie Fortuna sie von einer Frau in einen Mann verwandelt, wie sie zwar in einem Frauenkörper weiterlebt, jedoch männliche Verhaltensweisen praktiziert" (Zimmermann, S.77) Zum einen mag das daran liegen, dass sie eher männlich konnotierte Verhaltensmuster aufwies, aber zum anderen ist es auch den Verlust sämtlicher Männerrollen in ihrem Leben zu verschulden. Durch diese Vermännlichung ihrer selbst hatte sie einen höheren Status in Diskursen und in der Gesellschaft.

Ihr bekanntestes Werk ist "La Cité des femmes" (1405). Sie sammelt nicht nur Frauen mit starkem Ruf in ihren Werken oder personifizierte Tugenden als Frauenrollen, sondern legte sich auch argumentativ mit damaligen Größen wie Thomas Aquin an und verdreht dabei geschickt deren Argumente.

Ihr bekanntestes Werk entstand im Kontext des Bayrischen-Kronfolgekrieges und galt als Unterstützung für die weibliche Machtseite. (Zimmermann, Salon der Autorinnen S.30f.)

Catherine de Pizan beteiligte sich an der Querelle des femmes und die anderen beschriebenen machtvollen Frauen zeigen auf, dass Frauen eben nicht nur gefangen in festen Rollenbildern waren.

Catherines Verschriftlichung ihrer Argumentation und Ansammlung vieler starker machtvoller und kluger Frauen könnte als Proto-Feminismus betrachtet werden. Vor allem da auch der Feminismus seine Wurzeln in der "Querelle des femmes" findet. Diese Querelle ist eine Debatte über Geschlechterordnung/ Geschlechterstreit in Wort und Bild und war zunächst ein französischer Kulturbegriff mit späteren Ausdehnungen in ganz Europa. Der Begriff prägte sich 1900.

Frauen waren nicht nur Gelehrten, Medizinerinnen, Theologinnen, Philosophinnen, Schriftstellerinnen und Herrscherinnen, sondern auch Heldinnen. So war es bei Jeanne d'Arc, auch genannt Johanna von Orléans (1412-1431). Sie wurde in eine Bauernfamilie geboren und hatte schon früh Visionen von Heiligen. Sie ist als französische Heilige und als Befreierin Frankreichs von der englischen Besatzung im 100-jährigen Krieg in die Geschichte eingegangen. Mit gerade einmal 17 Jahren stand sie im Krieg an der Front und befreite Orléans. Die folgenden zwei Jahre war sie an einigen militärischen Erfolgen auf der Seite Frankreichs beteiligt. 1431 wurde Johanna mit 19 Jahren auf dem Scheiterhaufen verbrannt, nachdem sie verraten und an die Engländer übergeben worden war. (Morrison, S.169 -175) Johanna bietet das seltene Selbstzeugnis einer Frau aus der bäuerlichen Schicht durch ihre Aussagen in dem Prozess gegen sie. Zudem bricht sie mit Geschlechterstereotypen durch ihre Partizipation in Kampfhandlungen und bietet durch ihr junges Alter zusätzliche Identifikationspunkte für die Schüler<sup>1</sup>.

Das Aufbrechen von Geschlechterstereotypen und das damit einhergehende Aufdecken weiblicher Geschichte knüpft am feministischen Rekontextualisierungsbestreben (*Herstory*) an. Geschichte ist nicht ausschließlich männlich. Frauen partizipieren darin genauso wie es Männer tun (Lücke Gender Handbuch Diversität, S.160f.).

Dass das vermeintlich 'dunkle Mittelalter' nicht ganz so dunkel war, ist den meisten Historikern heutzutage bewusst. Um diese Vorstellungen auch bei den Schülern zu korrigieren, kann die Beschäftigung mit den Biographien dieser vier Frauen sehr nützlich sein.

---

<sup>1</sup> Das generische Maskulinum bezieht sich in den Texten auf Schüler jeden Geschlechts. Diese FN folgt bei den nächsten Verwendungen nicht mehr, trotzdem sind alle inkludiert.

### 3. Didaktikanalyse

---

Im Folgenden wird sich auf die didaktischen Mittel und Hintergründe des geplanten Unterrichts bezogen. Geplant ist eine Heranführung der Schüler an das Thema durch eine multiperspektivische Darstellung von Geschlecht im Mittelalter. Es wird die Dichotomie zwischen männlich und weiblich durch die ausgewählten Frauenbiographien aufgezeigt und gebrochen. Kategorisierungen von arm und reich werden deutlich gemacht, somit nimmt die Intersektionalität in der mittelalterlichen Gesellschaft einen Platz im Unterricht ein. Diese individuellen Mehrfachidentitäten und Diskriminierungskategorien machen wir deutlich über das Integrieren verschiedener Frauenbiographien.

#### **Problemfrage**

Als Problemfrage der Stunde haben wir uns auf die Frage nach der Rolle der Frau im Mittelalter konzentriert. Welche Position konnten Frauen im Mittelalter einnehmen? Wie groß war der Handlungsspielraum der Frau im Mittelalter?

Polemisch formuliert: Die *unterdrückte Frau* im Mittelalter?

Die Unterdrückung der Frau wird bemessen an Hand der Handlungsspielräume der jeweiligen Frau (Vws. Sachanalyse).

Dabei berücksichtigen wir auch, dass die Dichotomie zwischen Frau und Mann von Gender-Historikern in den 1990ern als Konstrukt der Moderne identifiziert wird, während die Frauengeschichte der 1970er und 1980er Jahre von dieser Dichotomie im Mittelalter ausging (Fössel, S.289). Somit wird auch in der Geschichtswissenschaft selbst die Rolle der Frau im Mittelalter diskutiert.

Zudem wollen wir weg von einer männlich dominierten Geschichtserzählung, der 'His-story' hin zu einer Geschichtserzählung aus weiblicher Perspektive, der 'Her-story' (Lücke S.160f.).

Der Schwerpunkt in unserer Unterrichtsplanung lag auf der Inkorporierung der geschichtsdidaktischen Prinzipien der Narrativität und Perspektivität, welche wir im Folgenden noch näher erläutern werden.



## **Rahmenlehrplan**

Auf den fächerübergreifenden Rahmenlehrplan wird ebenfalls durch die Förderung bestimmter Kompetenzen Bezug genommen. Es werden verschiedene bildungssprachliche Handlungskompetenzen angesprochen, insbesondere das Leseverstehen und die Rezeption allgemein sowie teilweise die sprachliche Produktion (Rahmenlehrplan, S.5). Zudem werden Fähigkeiten in der Medienkompetenz geschult, spezifisch das Präsentieren (Rahmenlehrplan, S.14). Zum einen nimmt der Unterricht Bezug auf die Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Rahmenlehrplan, S.25), aber vorrangig auch auf das Ziel der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Rahmenlehrplan, S.30).

## **Perspektivität**

Für unseren Unterricht verwenden wir unter anderem das Modell der Multiperspektivität, in welchem sich die Schüler mit historischen Sachverhalten aus verschiedenen Blickwinkeln auseinandersetzen (Bergmann, S.65). Dafür haben wir uns für die Biographien von vier verschiedenen Frauen aus unterschiedlichen Zeiten, sozialen Schichten und unterschiedlichen familiären Situationen entschieden.

Die Schüler werden mit den unterschiedlichen Handlungsspielräumen der historischen Persönlichkeiten, ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen und ihren unterschiedlichen Ansichten konfrontiert. Dadurch lernen sie, sich in andere Personen hineinzusetzen und fördern ihre Empathiefähigkeit. Zugleich üben sie das Erklären menschlichen Handelns und das Verstehen dessen sowie das Verständnis, dass Menschen unterschiedliche Wertvorstellungen haben. Zugleich lernen sie, dass Geschichte immer gedeutet wird und unterschiedliche Menschen unterschiedliche Deutungen von vergangenen Ereignissen haben können. Dabei lernen sie auch, dass dies auch auf sie selbst zutrifft. Zuletzt lernen sie, sich selbst zur Geschichte zu positionieren und Urteile zu fällen (Bergmann, S.65f.). Damit wird der Teilprozess der Pluralität aus dem Konzept der Perspektivität integraler Bestandteil des Unterrichts. Das Teilkonzept der Kontroverse hingegen wird nur mit der Aufgabenstellung zu Fredegunde und ihrer Betrachtung in der Geschichtswissenschaft kurz angerissen.

## **Baricelli und Narrativität**

Die Unterrichtsstruktur folgt dem Strukturprinzip nach Baricelli. Thematisch nehmen wir einen Längsschnitt im Mittelalter vor, um so die verschiedenen Epochen des Mittelalters abzudecken und damit aufzuzeigen, dass im Mittelalter "starke Frauen", also Frauen, die oftmals aus restriktiven Geschlechterrollen ausbrachen, vertreten waren. Das ist ein chronologisches Verfahren, welches dann auch genutzt wird um die Frauen der Reihenfolge nach vorzustellen. Es wird durch die Plakate der Schüler dargestellt und anschließend im Plenum zusammen verglichen. Es ist

phänomenbezogen (auf die Frauenrollen über eine Zeitspanne hinweg) (Barricelli, Darstellungskonzepte von Geschichte im Unterricht, S.208-212).

Um den Zugang zu den jugendlichen Schülern zu erleichtern, werden wir verschiedene Medien benutzen. Sie bedienen mehrere Reize, wodurch das Thema besser syntaktisch verknüpft werden kann. Zudem werden Spiel-, Serien- und Buchreferenzen den Jugendlichen einen einfacheren thematischen Einstieg gewähren, indem die intrinsische Motivation durch Interessenverstärkung erweitert wird. Das Hineinversetzen in die exemplarischen Rollen baut das Narrationsverständnis (Pandel) und Genderverständnis (Bergmann) aus.

Den Zugang für die Jugendlichen zu vereinfachen, spielte auch eine wichtige Rolle in der thematischen Unterrichtsplanung im Bezug zur Auswahl der exemplarischen Frauenrollen. So entschieden wir uns für Fredegunde "die Tyrannin" und Jeanne d'Arc, um vor allem auch die Jungen thematisch abzuholen, die durch die heutigen Geschlechterrollen Gewalt und Teilnahme an Kriegshandlungen vermutlich als traditionell männlich wahrnehmen. Hildegard von Bingen und Catherine de Pizan inkorporieren stattdessen die Felder der Bildung, Wissenschaft, Literatur und Kunst.

Fredegunde ermöglicht spezifischer nochmal das verstärkte Aufzeigen der Rolle von Narrativität. Die Literaturlage, wie auch die Quellenlage, ist ihr oft eher feindlich gesinnt, wodurch wir auch hier den Fokus bei ihr setzen. Hildegard von Bingen ermöglicht uns ein größeres Spektrum an Medien: Ihre Lieder findet man vertont auf YouTube.

Nach Lücke müssen Multiperspektivität, Narrativität und Pluralität ihren Weg in den Unterricht finden (Lücke, Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität, S.281-288). Es werden verschiedene Sichten, Interpretationsansätze und Verständnisse zu den Personen aufgebracht und in der Gruppenarbeit besprochen. Damit inkludieren wir Multiperspektivität und Pluralität mit in den Unterricht.

Narrativität bildet das Fundament des Unterrichtes: Geschichte ist männlich dominiert und mit dieser Narration brechen wir, indem wir den Schülern andere Einsichten liefern.

## Gasparjan

Entscheidend für unseren Unterricht ist das Modell des „Historischen Genderbewusstseins“ von David Gasparjan.

Dieses Modell bezieht sich auf die Bestandteile der Re- und De-Konstruktion des Unterrichtes; also: Simplifizierung, Gesellschaft, Perspektivität und Diskriminierung. Unser Unterrichtsziel entspricht der Rekonstruktion von Wissen. Das bedeutet, die Jugendlichen üben sich im eigenen historischen Erzählen, indem sie die Geschichte rekonstruieren und somit ein eigenes Narrativ kreieren. Den Zugang erreichen wir durch Fragen und Irritationen, die bei den Schülern aufkommen werden ("Wie wäre mein Leben gewesen?", " Waren Frauen 'Hausfrauen'?"); also dem sachlichen Teil.

Der Hauptteil des Unterrichts bezieht sich jedoch auf die gesellschaftlichen Aspekte: Die sozial konstruierte geschlechtliche Rollenverteilung und das Verständnis von Frau und Mann im Mittelalter, auch aus heutiger Perspektive durch den Bezug zur Stereotypisierung. So findet Perspektivität auch einen Anriss zu Beginn und gen Ende im Unterricht. Vor allem auch deshalb, dass wir uns nicht der Seite 'His'-Story hergeben, sondern die Perspektive 'Her'-Story herstellen. Diskriminierung wird eher implizit Bestandteil des Unterrichtes sein. Auch die Simplifizierung findet eher implizit statt: Stereotypisierung wird nicht direkt angesprochen, das Brechen der mittelalterlichen Verallgemeinerung soll eher unbewusst als bewusst geschehen. Dies geschieht, um ein Gefühl des Zwangs bei den Schülern vermeintlicher Erwartungen der Lehrpersonen erfüllen zu müssen, zu vermeiden. Dadurch würde womöglich eine tiefere Beschäftigung mit der Thematik fehlen und nur die bloße Replikation der Erwartungen der Lehrenden stattfinden. Die Bestandteile des Modells sind nicht klar voneinander trennbar, was dazu führt, dass alle vier einen Teil im Unterricht einnehmen, jedoch liegt das Hauptaugenmerk in unserem Unterricht auf Perspektivität und Gesellschaft nach Gasparjans Modell.

## Pandel

Der ideale Unterricht stärkt die sieben + eine Doppelkategorie des Geschichtsbewusstseins nach Pandel erweitert durch Bergmann (Bergmann/Thurn, S.18-25).

Geschichtsbewusstsein meint eine "individuelle mentale Struktur" (Pandel, S.126) und die "Interaktion und Integration verschiedener kognitiver und affektiver Hinwendungen zum geschichtlichen Gegenstand" (Jeismann, S.1-24).

Das Zeitbewusstsein wird deutlich gemacht durch den epochalen Kontext, den wir zu Beginn geben. Wir orientieren uns innerhalb der Zeit und machen die Narrativierung deutlich.

Das Wirklichkeitsbewusstsein wird gestärkt durch das Sortieren und Orientieren in der Faktenflut. Man muss differenzieren zwischen: Was ist eine Quelle, was ist ein Narrativ und was ist eigentlich relevant für die eigene Erzählung?

Das Historizitätsbewusstsein versuchen wir zu stärken, indem wir fälschliche Annahmen aufdecken und somit aufzeigen, dass Geschichte dynamisch und nicht statisch ist, da sich das Geschichtsverständnis ändert.

Das Identitätsbewusstsein beruht auf einzelnen Erfahrungen. Es wird neue Geschichte erfahren und so auch dieses Bewusstsein erweitert und hoffentlich sensibilisiert.

Das politische Bewusstsein ist keine "staatsbürgerliche Kompetenz" (Pandel, S.130), sondern das Verständnis darüber, dass "Gesellschaften durch Herrschaft geordnet sind" (Pandel, S.130) und niemals vom geschichtlichen Erzählen trennbar. Politik und Geschichte sind interdisziplinär miteinander verbunden und beeinflussen sich immer gegenseitig. Es bietet sich die Möglichkeit zur Sensibilisierung und Reflexion über eigene, gegebenenfalls misogynen Denkmuster.

Hier ist auch der Schnittpunkt zum ökonomisch-sozialem Bewusstsein. Die soziale Wahrnehmung des Einzelnen wird beeinflusst durch das Aufdecken fälschlicher Stereotypisierungen.

Das moralische Bewusstsein wird auch erweitert. Es liegt neues Wissen zu Grunde, welches zur Klassifikation von richtig und falsch beim Einzelnen dient.

Die '+1' beim Modell, das Genderbewusstsein, wird insofern erweitert, dass Geschichte niemals in schwarz-weiß zu unterteilen ist. Frauenrollen waren vielschichtig: Frauen arbeiteten, waren gebildet und machtvoll – zumindest ein gewisser Teil von ihnen. Wir hoffen auf eine Sensibilisierung von Stereotypen und Klischees betreffend der Geschlechterrollen. Auch sollen die Schüler diese Lehre, dass Geschlechterrollen ein soziales und durchbrechbares Konstrukt sind, im Anschluss auch auf die Gegenwart anwenden.

## **Gegenwartsbezug**

Schüler benötigen einen Gegenwartsbezug, um Interesse am Thema aufzubringen, so Bergmann. Dieser wird zum einen durch die Aufgabe zum identifizierenden Erzählen am Anfang der Stunde hergestellt, zum anderen aber auch durch Anknüpfungspunkte in den Biographien der Frauen.

Das Interesse der Schüler kann nicht nur durch popkulturelle Bezüge, wie bei der bekannteren Johanna von Orleans, hergestellt werden, sondern auch durch Thematiken, die sich durch das Leben der Frauen ziehen. Konflikte in der Familie und das Bedürfnis nach sozialem Aufstieg sind beispielsweise bei Fredegunde vertreten, während die Kreativität und Musikalität von Hildegard von Bingen ebenfalls ansprechend wirken können. Dies trifft insbesondere auf unsere zweite Lerngruppe zu, die als Klasse ein musikalisches Profil hat. Catherine de Pizan greift insbesondere das aktuelle Thema des Feminismus auf, mit dem viele Schüler auch in ihrem Alltag oft konfrontiert werden.

## **Zusammenfassung**

Resümierend zum didaktischen Rahmen des geplanten Unterrichts lässt sich Folgendes sagen:

Mit den Aufgaben zum vorgenommenen Längsschnitt der Frauenrollen im Mittelalter wollen wir nicht den Anforderungsbereich Stufe zwei der Bloomschen Taxonomie überschreiten. Vor allem durch die Gruppenarbeit wollen wir das Multiperspektivitäts-, Pluralitäts- und Narrationsverständnis (nach Lücke, nach Baricelli, nach Bergmann) stärken.

Die Unterrichtsplanung erfolgte gemäß des Modells nach Gasparjan, der Rekonstruktion. Heißt genauer, die Aufgabe der Schüler ist nicht das Dechiffrieren anderer Texte per se, sondern vor allem das Üben im eigenen geschichtlichen Erzählen.

Ebenfalls wird die 7+1 Doppelkategorie nach Pandel/Bergmann integrativ gestärkt.

## 4. Verlaufsplan

---

<b>Klasse: 7</b>	<b>Datum: 15.01.2024</b>	<b>Stunde: 1-2</b>
<b>Historische Problemfrage der Stunde:</b> Rolle der Frau im Mittelalter konzentriert. Welche Position konnten Frauen im Mittelalter einnehmen? Wie groß war der Handelsspielraum der Frau im Mittelalter? Polemisch formuliert: Die <i>unterdrückte Frau</i> im Mittelalter?		
<b>Historisches Problem der Unterrichtsreihe:</b> Ein Längsschnitt im Mittelalter exemplarischer Frauenrollen zum Brechen von heutigen Stereotypen		

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien, Sozialformen	geplante Lehrer*innen-Aktivität	gewünschtes Schüler*innen Verhalten	(fach-didaktische) Begründung
2 Min	Begrüßung	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kurze Vorstellungsrunde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Offene Haltung der Stunde gegenüber</li> <li>○ Motivation</li> </ul>	

20 Min	Einstimmen/ Vorwissen aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einzelarbeit/ Plenum</li> <li>○ Games, Items &amp; Bilder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ratespiel: Was könnte das Thema sein?</li> <li>○ Brainstorming: Beschreibt Euer Leben im Mittelalter!</li> <li>○ Wenn nötig, mündliche Hilfestellungen/ Denkanstöße geben (testen des Vorwissens)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Konzentriertes, aber lockeres Arbeiten</li> <li>○ Akribisches Mitdenken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Exemplarische Bedeutung des Unterrichts- themas</li> <li>○ Gegenwarts- bedeutung des Themas</li> </ul>
--------	--	---	---	---	---

40-50 Min	Informieren & Verarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gruppenarbeit</li> <li>○ AB's, Plakate &amp; Stifte, Song, Comic</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Erklärung der Gruppenarbeit</li> <li>○ Beobachtung der Gruppenarbeit</li> <li>○ Hilfestellungen geben ggf.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Verstehen der gegebenen Aufgabenstellung</li> <li>○ Zügiges Arbeiten &amp; Beenden der Plakate in der vorgegebenen Zeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Zugänglichkeit für die SchülerInnen zum Thema</li> <li>○ Gegenwartsbedeutung des Themas</li> </ul>
Rest Zeit	Auswertung & Stundenabschluss	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Plenum</li> <li>○ Erstellten Plakate der SchülerInnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ergebnisse sammeln</li> <li>○ Ergebnisse gemeinsam mit der Klasse auswerten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ SchülerInnen geben Erfahrungen wieder &amp; evaluieren den Unterricht</li> <li>○ Feedback zur Stunde</li> </ul>	





## 5. Methodische Begründung

---

Am Anfang der Stunde wurde das Vorwissen der Schüler durch ein kurzes Brainstorming überprüft und aktiviert. Die Schüler sollten sich zudem kurz selbst vorstellen und erzählen, wer sie wohl im Mittelalter gewesen wären. Dadurch konnten sie sich schon näher mit dem Thema des Unterrichts auseinandersetzen. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit für uns als Lehrende, falsche Annahmen zu korrigieren und ergänzende Informationen zu liefern.

Nachdem wir in der ersten Stunde die Gruppenzusammensetzung randomisiert hatten, haben wir uns für die zweite Gruppe dazu entschieden, dass die Schüler die Gruppenzusammensetzung selbst wählen durften. In der vorherigen Stunde hatten wir beobachtet, dass die randomisierte Gruppenbildung zu Konflikten und Unbehagen bei den Schülern geführt hat. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, dass sich die zweite Lerngruppe die Gruppen selbst aussuchen durften. Dadurch formierte sich auch eine 2-er Gruppe. Die Zusammenarbeit unter den Schülern war sehr gut; es gab wenig Konflikte und die Schüler haben sich wohler gefühlt. Das hat sich beispielsweise dadurch geäußert, dass die Schüler sicherer auftraten und auch die leiseren Schüler Wortmeldungen beigetragen haben.

Nach der Aktivierung der Schüler begann die Gruppenbildung und die Arbeit an den Stationen. Für Gruppenarbeiten haben wir uns entschieden, da sich die recht heterogenen Lerngruppen dadurch gut gegenseitig unterstützen können. Die Ausarbeitung der Biographien der jeweiligen historischen Figuren geschah in Plakatform, um eine intensivere Auseinandersetzung mit den Themen zu fördern sowie die Möglichkeit zur kreativen Gestaltung zu bieten. Das Teilen der Ergebnisse im Plenum sollte die Möglichkeit zur Reflektion geben, einen größeren Überblick über die Thematik der Stunde bieten, und damit die Vielfalt von Frauenrollen im Mittelalter verdeutlichen sowie das in der Stunde erlangte Wissen wiederholen und festigen. Zugleich konnten die Schüler Geschichte selbst erzählen.

Wir entschieden uns für die Nutzung von Texten zur Wissensvermittlung, unterstützt durch andere Medien wie Musik für Hildegard von Bingen, schriftliche Selbstzeugnisse für Johanna von Orleans und Christine de Pizan, und einen kleinen Comic für Fredegunde. Diese Medien wählten wir, um Abwechslung in die Gruppenarbeit zu bringen, zusätzliches Interesse bei den Schülern zu wecken und sie stärker in die Thematik einzubinden. Die Texte hätten noch adressatengerechter sein können, Unverständnis konnte allerdings oft durch Erklärungen von uns Lehrenden behoben werden. Während der Gruppenarbeitsphase waren wir die ganze Zeit für die Schüler ansprechbar und rotierten zwischen den Gruppen zur Unterstützung.

Die Aufgabenstellung wurde aufgeteilt in eine allgemeine Aufgabe, welche die gesamte Stunde an die Wand projiziert wurde, damit die Schüler die Aufgabe ständig vor Augen hatten sowie spezifische Aufgaben, die auf Zetteln in die Gruppen gegeben wurden. Dort wurde genau beschrieben, wie die Schüler mit dem vorliegenden Material umgehen sollten. So kam es auch zu wenigen Fragen zur Aufgabenstellung und die Schüler wussten genau, was ihre Aufgaben waren und wie sie vorgehen sollten.

Durch die selbstständige Erarbeitung der Frauenbiographien konnten sich die Schüler tiefergehend mit dem Inhalt der Stunde auseinandersetzen. Die Struktur der Stunde bot den Schülern einen Rahmen, in welchem sich die Schüler dennoch frei bewegen konnten.

## 6. Anhang

### ...7.1 zu Fredegunde:

#### Die „blutrünstige“ Fredegunde



Das Geburtsdatum der Fredegunde ist unbekannt, wir wissen jedoch, dass sie spätestens ab 565 von einer niederrangigen unfreien Dienstmagd zur Geliebten des Frankenkönigs Chilperichs aufgestiegen war. Fredegunde überredete Chilperich dazu, seine Frau Audovera zu verstoßen.

Seine nächste Ehefrau, Galsvintha, wurde 570 erdrosselt aufgefunden – aus der dreijährigen Ehe gingen keine Kinder hervor. Der Weg war nun frei für Fredegunde, welche die nächste Ehefrau Chilperichs wurde. Die Ermordung Galsvintahs trug zu den Spannungen zwischen Chilperich und seinem Bruder Siegbert bei, welche schließlich in einem Krieg resultierten. Siegbert konnte nur durch einen von Fredegunde organisierten Giftanschlag besiegt werden.

Chilperichs drei Söhne aus erster Ehe fielen im Krieg gegen den Onkel Siegbert (Theudebert), im Krieg gegen den eigenen Vater Chilperich (Merowech) und in der Gefangenschaft, ermordet von der Stiefmutter Fredegunde (Chlodowech). Damit wollte Fredegunde ihre eigene Erbfolge sichern. Von den sechs gemeinsamen Kindern mit Chilperich überlebten allerdings nur die Tochter Riginth und der Sohn Clothar II., welcher später Nachfolger seines Vaters werden und das Frankenreich vereinen würde.

Fredegunde schreckte vor keinem Mittel zurück, um ihre Macht zu sichern und Feinde aus dem Weg zu räumen. So setzte sie beispielweise Attentäter auf ihre Feinde an oder ließ sie vergiften. Nach der Ermordung ihres Ehemannes 584 wurde sie unter den Schutz König

Guntrams gestellt und regelte später in Vertretung ihres Sohnes bis zu ihrem Tod die Regierungsgeschäfte dessen. 597 starb sie an einer Krankheit.

Gregor von Tours, ein wichtiger Gelehrter des Mittelalters, stellte Fredegunde in seinem Hauptwerk der „Decem libri historiarum“ als skrupellose und grausame Herrscherin dar. Dort hat er sie mit der Königin Brunhilda von Austrasien verglichen, die er als tugendhaft und gut beschreibt. Dabei ist auch Brunhilda vermutlich mit ähnlichen Methoden wie Fredegunde vorgegangen.

„Glaubt nicht, Männer, dass ich etwas aus dem Schatz Siegbert genommen habe. Die Ausstattung meiner Tochter Riginthe stammt aus meinem Besitz, den mir der König Siegbert vermacht hat. Auch habe ich mir vieles durch eigene Mühen erworben. Nichts aus dem Staatsschatz ist darunter. (angebliches Zitat der Fredegunde, als Reaktion auf den berechtigten Vorwurf des Diebstahles)

## ...7.2 zu Hildegard von Bingen:

### Hildegard von Bingen – Musikerin, Dichterin, Politikerin

Hildegard von Bingen war eine bedeutende und einflussreiche Geistliche, Dichterin, Musikerin, Diplomatin und Wissenschaftlerin. Sie wurde 1098 als zehnte Tochter einer Adelsfamilie geboren und hatte schon als Kind viele göttliche Visionen. Hildegard wurde mit acht Jahren als Nonnenanwärterin in die Obhut von Jutta von Sponheim gegeben. Zu dieser Zeit waren Klöster Zentren des Wissens und der Kunst, aber auch weltlicher Macht. Mit etwa 15 Jahren legte Hildegard das Gelübde ab und wurde Nonne.

Als ihre Lehrmeisterin Jutta 1136 starb, übernahm Hildegard die Leitung des Konvents, der inzwischen um die Frauen herum entstanden war. Gegen den Widerstand der benachbarten Benediktinermönche trieb sie zwischen 1147 und 1152 den Bau eines Frauenklosters auf dem Rubertsberg bei Bingen voran. Über die Jahre zog es immer mehr Menschen zu diesem Kloster. Unter ihnen waren Menschen aller Stände aus Deutschland, Frankreich und Flandern. Hildegard selbst beriet drei Päpste sowie Bischöfe, Herrscher und sogar Kaiser Friedrich Barbarossa.



Im Zeitraum von 1141 bis 1174 entstanden zahlreiche bedeutende Werke, sowohl musikalischer als auch literarischer, wissenschaftlicher sowie künstlerischer Natur. Sie hat eine eigene Kunstsprache, die „Lingua Ignota“, erschaffen. In dem Buch „Scivias“, welches mit zahlreichen Illustrationen versehen ist, schrieb sie über den Menschen im Kontext seiner Umwelt und der göttlichen Schöpfung. In anderen Werken beschäftigt sie sich mit der Natur- und Heilkunde sowie dem Wesen der Menschen. Obwohl auch sie Vorurteile gegenüber Frauen und Menschen einer niedrigeren sozialen Klasse hatte, waren viele ihrer Schriften fortschrittlich – sie schrieb über Empfängnisverhütung, Menstruation und Umweltschutz. Zentral für ihr Werk war natürlich der Glaube, insbesondere die Schöpfungsgeschichte und das Mystische. 1179 starb sie in dem Kloster, welches sie als Magistra geleitet hatte. Sie gilt heute als eine der einflussreichsten Personen des Mittelalters.

„Nun, höret mich erneut, meine Töchter, und höret die Worte des Lebendigen Lichtes, welches keine Dunkelheit kennt: Haltet Euch in allen Dingen vom Bösen fern. Denn das Geflüster des Teufels wird kommen, und Geflüster von großen Stürmen [...] Aber auch das wird vorüber gehen.“ (Brief an Nonnen, etwa 1161)

WUSSTET IHR SCHON? Hildegard von Bingen hat 166.526 Hörer auf Spotify (Stand Dezember 2023)

<https://www.youtube.com/watch?v=C9K9PfrjxM>



### ...7.3 zu Christine de Pizan:

#### Christine de Pizan – Alleinerziehende Proto-Feministin

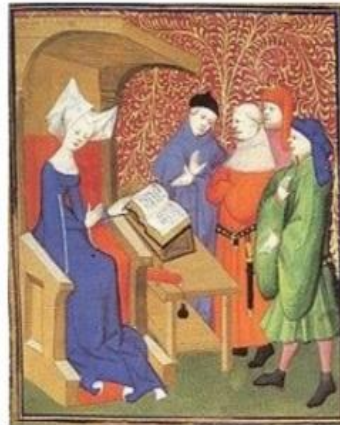
Christine de Pizan war eine französische Schriftstellerin und Philosophin venezianischer Herkunft. Ihre Werke hatten großen gesellschaftlichen Einfluss. Ihr bekanntestes Werk, „*Le Livre de la Cité des Dames*“ (Das Buch von der Stadt der Frauen, 1405), gilt heutzutage als eine der ersten (proto-)feministischen Schriften sowie als Auslöser des „*Querelle des femmes*“, einer Debatte über die Rolle der Frau. In diesem Werk erschuf sie eine Utopie, in der Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Ihre Werke wurden in viele Sprachen übersetzt und in vielen verschiedenen Ländern veröffentlicht.

Christine stammte aus einer reichen und gebildeten Familie. Ihr Vater lehrte sie schon früh Latein, Geometrie und Arithmetik. Sie selbst vertiefte dieses Wissen durch den großen Umfang an theologischen Schriften, die ihr Zuhause zur Verfügung standen. Mit 15 Jahren heiratete sie den königlichen Sekretär Étienne du Castel, der 1390 an einer Seuche verstarb. Mit ihm zeugte sie drei Kinder. Ihr Vater war bereits 1387 verstorben.

Eine neue Ehe war aufgrund ihrer schwierigen finanziellen Lage und der Verantwortung für ihre Kinder sowie ihre jüngeren Brüder nicht möglich. So sah sie sich in eine traditionell männliche Rolle als Versorger und Oberhaupt ihres Haushaltes gedrängt – die Schicksalsgöttin Fortuna hatte sie zum Mann gemacht, wie sie selbst es ausdrückte.

Sie fing an ihr schriftstellerisches Talent auszuschöpfen und veröffentlichte zuerst lyrische Werke, später auch Prosa. Bald hatte sie zahlreiche mächtige und einflussreiche Geldgeber, die ihre Werke finanzierten und im Gegenzug Widmungen in diesen erhielten. 1399 veröffentlichte sie zum ersten Mal Schriften zu dem Thema Frauenfeindlichkeit. Sie wurde die erste Autorin die allein von ihrem Gehalt leben konnte. Die Bilder die sie von sich malen ließ zeigen auch, dass sie sich als den Männern ebenbürtig sah. Insgesamt veröffentlichte sie 26 Werke.

Etwa 1429 oder 1430 verstarb Christine de Pizan, vermutlich in Poissy.



## ...7.4 zu Johanna von Orléans:

### Ein Bauernmädchen auf dem Schlachtfeld – Johanna von Orléans

Jeanne d'Arc, auch Johanna von Orleans genannt, wurde 1412 in Frankreich geboren. Sie stammte aus einer Bauernfamilie in Domrémy. Zu dieser Zeit tobte der Hundertjährige Krieg (1337 – 1453) zwischen England und Frankreich um die Frage, wer auf dem französischen Thron sitzen sollte. Auch Frankreich selbst war zerrissen und befand sich in einem Bürgerkrieg, mit den Burgundern auf der Seite der Engländer. Im Alter von 13 Jahren begann Johanna, Visionen von Heiligen zu haben, die ihr sagten, dass sie Frankreich von den Engländern befreien müsse und, dass der rechtmäßige König Karl VII. sei.



Johanna beschloss, dass sie Karl VII. treffen musste. Um dies zu bewerkstelligen, überzeugte sie 1429 den adligen Captain Robert de Baudricourt von der „Echtheit“ ihrer Visionen. Dieser gab ihr ein Pferd, vier Männer als Geleit, ein Schwert und Männerkleidung. Um nicht als Frau erkannt zu werden, schnitt Johanna sich auch die Haare kurz. Sie konnte Karl VII. und den Kronrat überzeugen, dass sie die Belagerung von Orleans durch die Engländer beenden könne. Nachdem ihr die Kontrolle über ein Heer und eine Rüstung gegeben wurde, führte sie die französischen Truppen tatsächlich in den Sieg und erreichte ihr Ziel. Über die nächsten zwei Jahre half sie Karl VII. den Thron zu besteigen und den Franzosen, die Engländer weiter zurückzudrängen.

Der Versuch Paris einzunehmen scheiterte jedoch im September 1429, und im Mai 1430 wurde Johanna von den Engländern gefangen genommen. Der König, der einen Pakt mit den Burgundern hatte, weigerte sich, das Lösegeld zu zahlen. So blieb sie bis zu ihrem Tod in Gefangenschaft.

Beginnend im Januar 1431 wurde sie für Gotteslästerung angeklagt, hauptsächlich begründet mit dem Tragen von Männerkleidung und dem Vorwurf, ihre Visionen seien falsch. Am 30. Mai 1431 wurde sie in Rouen auf dem Scheiterhaufen verbrannt. 1456 wurde Johanna rehabilitiert, 1920 wurde sie heiliggesprochen. Aber noch vor ihrem Tod begann die Legendenbildung um sie herum. Über die nächsten Jahrhunderte stieg Johanna schließlich zur Nationalheldin der Franzosen auf.

„ES IST WAHR, ICH HABE ANDERSWO ZU  
ENTKOMMEN VERSUCHT, UND JETZT NOCH  
TÄT ICH ES WOHL. JEDER GEFANGENE HAT  
EIN RECHT ZU FLIEHEN.“

„ALS ICH DREIZEHN JAHRE ALT WAR, HATTE  
ICH EINE STIMME, DIE VON GOTT KAM, UM  
MICH ZU LEITEN.“

„DIE STIMME HIEß MICH, NACH FRANKREICH  
ZU GEHEN, UND ICH KONNTE NICHT MEHR  
BLEIBEN, WO ICH WAR. DIE STIMME BEFAHL  
MIR, DIE BELAGERUNG VON ORLÉANS  
AUFZUHEBEN.“

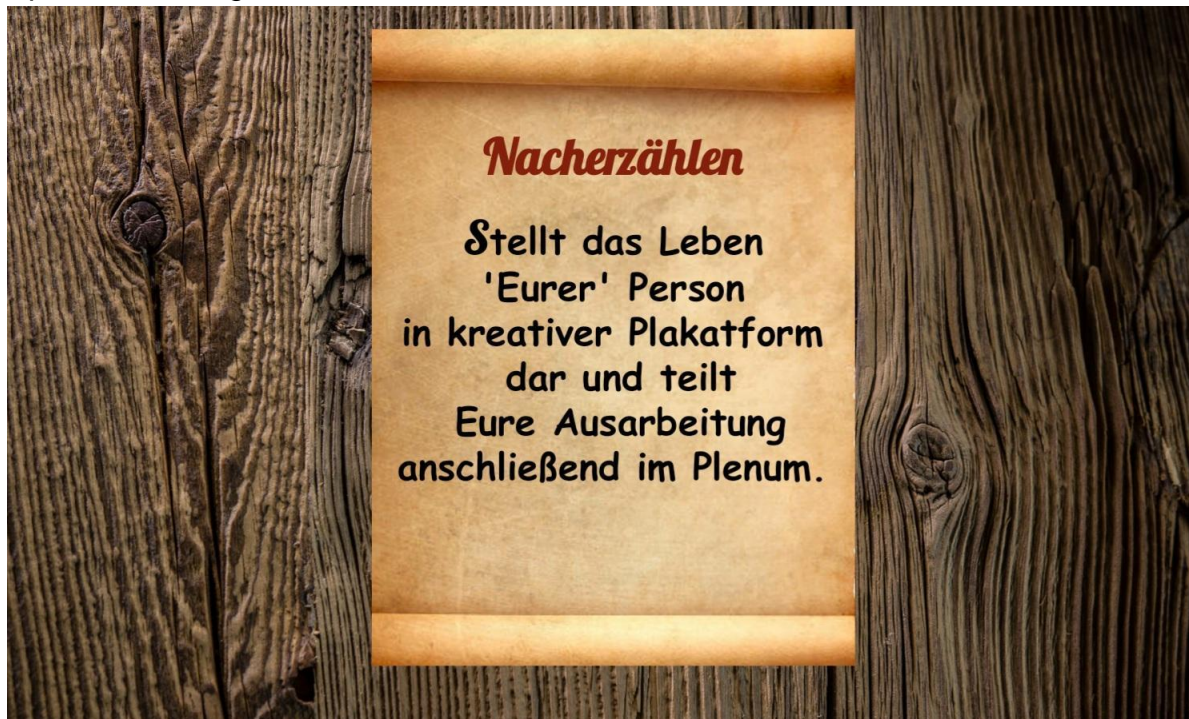
„ICH GLAUBE FEST, WAS MEINE STIMMEN  
MIR GESAGT HABEN; DASS ICH GERETTET  
WERDE; ICH GLAUBE ES SO FEST, ALS OB  
ICH SCHON DORT SEI.“

„HÜTET EUCH, DIE IHR EUCH MEINE  
RICHTER NENNT, DENN IHR LADET EUCH  
EINE SCHWERE LAST AUF, UND IHR MUTET  
MIR ZUVIEL ZU!“



## ...7.5 Allgemeines (Aufgabenstellungsfolie):

Spezifische Aufgaben.



Hauptaufgabe via PP.



Themenfindungs Bild 1: [https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/geschichte\\_der\\_inquisition/index.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/geschichte_der_inquisition/index.html) (Stand: 02.02.2024)





Themenfindungs Bild 2: <https://www.turbosquid.com/de/3d-models/3ds-4-medieval-weapons-shield/503332>  
(Stand: 02.02.2024)



Themenfindungs Bild 3:  
<https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/ritter/pwieruestungundausruestung100.html>  
(Stand: 02.02.2024)



Themenfindungs Bild 4:

[https://mittelalter.fandom.com/de/wiki/Kleidung\\_der\\_Renaissance](https://mittelalter.fandom.com/de/wiki/Kleidung_der_Renaissance)

(Stand: 02.02.2024)

## 7. Literatur- & Quellenverzeichnis

---

Bain, Jennifer, ed. The Cambridge Companion to Hildegard of Bingen / Edited by Jennifer Bain, Dalhousie University, Nova Scotia. [Electronic Resource]. Cambridge: Cambridge University Press, 2021. Print.

Barricelli, Michele. Darstellungskonzepte von Geschichte im Unterricht. 2012. S.208-212.

Barricelli, Michele. Historisches Wissen ist narratives Wissen, in: Lisum Berlin/Brandenburg (Hg.): Historisches Wissen ist narratives Wissen. Aufgabenformate für den Geschichtsunterricht in den Sekundarstufen I und II, Ludwigsfelde, 2008, S. 7-12.

Barricelli, Michele. Diversität und historisches Lernen. Eine besondere Zeitgeschichte, in Aus Politik und Zeitgeschichte 68 (2018), S. 48-54.

Bergmann, Klaus. Gegenwarts- und Zukunftsbezug, in: Hans-Jürgen Pandel et al. (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2007, S. 91-112.

Bergmann, Klaus. Multiperspektivität, in: Hans-Jürgen Pandel et al. (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2007, S. 65-77.

Berliner Rahmenlehrplan Geschichte, Sekundarstufe I.

Bloomsche taxonomie: aus Pädagogik, 59Jg., Heft 10, 2007, S.19.

Fössel, Amalie, ed. "Gewalt, Krieg und Geschlecht im Mittelalter" Amalie Fössel (Hrsg.). Peter Lang International Academic Publishing Group, 2020. Web.

Gasparjan, David. Prozessmodell des "Historischen Genderbewusstseins" für angehende (und tätige) Lehrer\*innen. Zur Förderung eines gendersensiblen Lernens bei Schüler\*innen im Fach Geschichte.

Goy-Blanquet, Dominique. Joan of Arc, a Saint for All Reasons : Studies in Myth and Politics / Editor, Dominique Goy-Blanquet. Abingdon, Oxon: Routledge, 2016. Web.

Ichks, Martijn, ed. "Agrippina, Theodora and Fredegund as Evil Empresses in the Historiographic Tradition." Routledge Handbook of Character Assassination and Reputation Management. 1st ed. Routledge, 2020. 183–195. Web.

James, Edward. "Elite Women in the Merovingian Period." The Oxford Handbook of the Merovingian World. Oxford University Press, 2020. Web.

Jeismann, Karl-Ernst. Geschichtsbewußtsein als zentrale Kategorie der Geschichtsdidaktik, in: Gerhard Schneider (Hg.), Geschichtsbewußtsein und historisch-politisches Lernen, Pfaffenweiler 1988, S. 1-24.

Lücke, Martin. Gender – Geschichte lernen in einer männlichen Disziplin, in: Sebastian Barsch et al. (Hg.): Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Inklusive Geschichtsdidaktik, Frankfurt/Main 2020, S. 159-167.

Lücke, Martin (2012). Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität. In: Lücke, Martin/Barricelli, Michele (Hrsg.). Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1 (S. 281-288). Schwalbach/Ts.

Morrison, Susan Signe. A Medieval Woman's Companion: Women's Lives in the European Middle Ages. 1st ed. Havertown: Oxbow Books, 2015. Print.

Meconi, Honey. Hildegard of Bingen / Honey Meconi. Urbana: University of Illinois Press, 2018. Print.

Operatoren für das Fach Geschichte an den Deutschen Schulen im Ausland, Kultusminister Konferenz (Stand: Oktober 2012).

Pandel, Hans-Jürgen. Dimensionen des Geschichtsbewusstseins - Ein Versuch, seine Struktur für Empirische und Pragmatik diskutierbar zu machen. 1987, S. 126-142.

Schirmer-Imhoff, Ruth. Der Prozeß Jeanne d'Arc: Akten und Protokolle 1431 - 1456. 4. Aufl., München: Dt. Taschenbuchverlag, 1987.

Werner, Helmut. Tyranninnen – Grausame Frauen der Weltgeschichte. Area Verlag gmbh, Erfstadt, 2005. Print.

Zimmermann, Margarete. Salon der Autorinnen. Französische dames de lettres vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert. Erich Schmidt Verlag, 1997, S. 70 - 81.